

**Lehrplan
Berufliches Gymnasium**

Kunst

2006

Dieser Lehrplan für das Berufliche Gymnasium tritt

für die Klassenstufe 11	am 1. August 2006
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2007
für die Jahrgangsstufe 13	am 1. August 2008

in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -
Dresdner Straße 78c
01445 Radebeul
www.comenius-institut.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums	8
Fächerverbindender Unterricht	12
Lernen lernen	13
Teil Fachlehrplan Kunst	
Ziele und Aufgaben des Faches Kunst	14
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	16
Klassenstufe 11	17
Jahrgangsstufen 12/13	20

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>				
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	<p>In der Klassenstufe 11 und der Jahrgangsstufe 12 sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 26 Wochen verbindlich festgeschrieben, in der Jahrgangsstufe 13 sind 22 Wochen verbindlich festgelegt. Zusätzlich müssen in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassen- oder Jahrgangsstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>				
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Bezeichnung des Lernbereiches</th> <th style="text-align: left; border-bottom: 1px solid black;">Zeitrichtwert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; padding: 5px;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td style="padding: 5px;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert				
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>				
Bemerkungen	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Beruflichen Gymnasiums.</p>				
Verweisdarstellungen	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Kl. 11. LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches → DE, Gk 12, LB 2 Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches ⇒ Lernkompetenz Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums) 				

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelerten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Beruflichen Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen		
	MS	Mittelschule
	FS	Fremdsprache
	Kl.	Klassenstufe
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Gk	Grundkurs
	Lk	Leistungskurs
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	AT/BIO	Agrartechnik mit Biologie
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	EL/CH	Ernährungslehre mit Chemie
	ETH	Ethik
	FR	Französisch
	GE/GK	Geschichte/Gemeinschaftskunde
	INF	Informatik
	IS	Informatiksysteme
	IV	Informationsverarbeitung
	KU	Kunst
	LIT	Literatur
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	POL	Polnisch
	RE/e	Evangelische Religion

RE/k	Katholische Religion
RU	Russisch
BT, DVT, ET, MBT	Technik mit den Schwerpunkten Bautechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbautechnik
SPA	Spanisch
SPO	Sport
TSC	Tschechisch
VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
WGEO	Wirtschaftsgeographie
W/R	Wirtschaftslehre/Recht
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Mittelschule)
2. FS	Zweite Fremdsprache (Mittelschule)

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Schüler, Lehrer

Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Berufliche Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es baut auf einem mittleren Schulabschluss auf und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Beruflichen Gymnasiums.

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Die Schüler entscheiden sich für eine Fachrichtung und damit für das zweite Leistungsfach. Sie treffen die Wahl des ersten Leistungsfachs und können unterschiedliche allgemein bildende und fachrichtungsbezogene Wahlpflicht- und Wahlkurse belegen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik, allgemeine Studierfähigkeit und fachrichtungsspezifische Berufsorientierung sind Ziele des Beruflichen Gymnasiums.

Das Berufliche Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Beruflichen Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
die Werteorientierung

zu verknüpfen.

Ausgehend vom mittleren Schulabschluss werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. [*Wissen*]

Sie erwerben berufsfeldbezogenes Wissen und vertiefen wissenschaftspropädeutische Denkweisen und Arbeitsmethoden an Beispielen der arbeitsweltnahen Bezugswissenschaft. [*Berufsorientierung*]

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. [*Methodenbewusstsein*]

Sie vertiefen ihr Wissen, um Informationen rationell zu gewinnen, effizient zu verarbeiten, kritisch zu bewerten sowie ziel- und adressatengerecht zu präsentieren. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen. [*Informationsbeschaffung und -verarbeitung*]

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. [*Medienkompetenz*]

Die Schüler wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. [*Lernkompetenz*]

Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen und gestalten sowie geistige und manuelle Operationen beherrschen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind bereit, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Interkulturalität]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr. *[Umweltbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. *[Wertorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Das Berufliche Gymnasium als eine Schulart im Beruflichen Schulzentrum muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

**Gestaltung des
Bildungs- und
Erziehungsprozesses**

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert.

Der altersgemäße Unterricht im Beruflichen Gymnasium geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In der Klassenstufe 11 (Einführungsphase) unterstützt die Schule durch entsprechende Angebote die Schüler bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 (Qualifikationsphase) sind durch das Kursystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit weiteren, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Die Schüler lernen Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u.a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Beruflichen Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Im Beruflichen Gymnasium lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert und auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt werden.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Beruflichen Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das in ein Berufliches Schulzentrum eingegliederte Berufliche Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden sowie Universitäten und Hochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern des Beruflichen Gymnasiums einen Einblick in die berufliche Tätigkeit zu geben. Des Weiteren können auch besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Berufliche Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Perspektiven

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

thematische Bereiche

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

Verbindlichkeit

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

Bei einer Zusammenarbeit von berufsbezogenen und allgemein bildenden Fächern ist eine Zuordnung zu einer Perspektive oder einem Themenbereich nicht zwingend erforderlich.

Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

Ziel

Schulen realisieren eigenverantwortlich die Lernkompetenzförderung. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Verbindlichkeit

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

Teil Fachlehrplan Kunst

Ziele und Aufgaben des Faches Kunst

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das Fach Kunst vermittelt ästhetische Bildung und leistet einen spezifischen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem es in hohem Maße Sensibilität, Vorstellungsvermögen und Assoziationsfähigkeit schult. Damit trägt es zur Entwicklung der ästhetischen Genuss- und Kritikfähigkeit bei.

Die zunehmende Vielfalt an Bildern und optischen Reizen fordert die weitere Ausprägung der Bildkompetenz der Schüler. In ihrer künstlerischen Tätigkeit wachsen Selbsterfahrung, Weltverständnis, Kreativität und Experimentierfreude. Das Fach stärkt das Bewusstsein der Lernenden für die Prozessqualitäten schöpferischer Arbeit. Die Schüler begreifen die Suche nach Lösungswegen und das Verwerfen einmal gefundener Gestaltungsmöglichkeiten als Elemente eines künstlerischen Prozesses.

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Weltbildern sowie Denk- und Handlungsweisen erweitern die Schüler ihre Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel. Im Umgang mit künstlerischen Erscheinungsformen, die auch Ausdruck gewachsener gesellschaftlicher Heterogenität sind, stärken die Schüler interkulturelle Kompetenz und werden sich ihrer kulturellen Identität bewusst. Das Fach wird somit zum elementaren Erfahrungsraum für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben und für die Gestaltbarkeit des gesellschaftlichen Umfeldes.

Im produktiven und rezeptiven Umgang mit traditionellen und modernen Medien trägt das Fach Kunst wesentlich zur Entwicklung der Medienkompetenz bei. Dabei spielt die anspruchsvolle Visualisierung und Präsentation eigener und fremder Werke eine besondere Rolle in der Vorbereitung auf Studium und Beruf.

allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit
- Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens
- Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

Strukturierung

Die Lernbereiche Gestalten auf der Fläche, Gestalten von Körper und Raum sowie Gestalten des Prozesses bilden den Ausgangspunkt der Struktur. Der Prozessbegriff im Lernbereich Gestalten des Prozesses umfasst das Gestalten in Zeit und Bewegung.

In allen Lernbereichen realisieren sich künstlerische Prozesse in der Einheit von

- künstlerisch-ästhetischer Praxis als Produktion und Rezeption,
- Gestaltungstheorie und
- Kunst- und Kulturgeschichte.

Die Lernziele der Lernbereiche können inhaltlich und organisatorisch vernetzt werden. Der gewählte Wahlpflichtbereich ist sinnvoll anzuschließen bzw. zu integrieren.

Aufbauend auf dem mittleren Schulabschluss übernimmt die Klassenstufe 11 Einführungs- und Konsolidierungsfunktion. Dabei stehen Wiederholung, Festigung und Vertiefung sowie der Ausgleich von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Vordergrund.

In den Jahrgangsstufen 12 und 13 erfolgt der Unterricht vertiefend.

Das Fach Kunst ist handlungsorientiert in Einheit von künstlerischer Produktion, Reflexion und Rezeption zu unterrichten.

didaktische Grundsätze

Die künstlerisch-ästhetische Praxis sollte als Experimental- und Werkstatt-situation organisiert werden. Die Schüler werden ermutigt, schöpferisch zu handeln und dabei bereits gewonnene Erfahrungen und Informationen in Frage zu stellen.

Der Unterricht knüpft an persönliche Lebenserfahrungen der Schüler an und bietet Orientierungshilfe, die Welt in ihrer Komplexität zu erfassen und sich gesellschaftlichen Schlüsselproblemen zu stellen.

Individuelle Sicht- und Gestaltungsweisen werden akzeptiert und bestärkt, Talente erkannt und gefördert.

Durch die Einbeziehung neuer Lernorte und die Öffnung der Schule nach außen wird Lebensnähe angestrebt. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist zu unterstützen.

Die spezifischen Werkstätten, Kabinette und weiteren Ressourcen der Beruflichen Schulzentren werden für eine praxisnahe Bildung intensiv genutzt.

Themen aus Denkmalschutz und Denkmalpflege werden nach ihrer regionalen und historischen Bedeutung so ausgewählt, dass sie eine verbesserte Orientierung in kunsthistorischen Zusammenhängen unterstützen.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte**Zeitrichtwerte****Klassenstufe 11**

Lernbereich 1:	Gestalten auf der Fläche	12 Ustd.
Lernbereich 2:	Gestalten von Körper und Raum	8 Ustd.
Lernbereich 3:	Gestalten des Prozesses	6 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		2 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Bodypainting	
Wahlpflicht 2:	Das Universalgenie in der Renaissance	
Wahlpflicht 3:	Kunst und Werbung	
Wahlpflicht 4:	Galerie und Ausstellung	
Wahlpflicht 5:	Original, Kopie und Fälschung	

Jahrgangsstufen 12/13

Lernbereich 1:	Gestalten auf der Fläche	40 Ustd.
Lernbereich 2:	Gestalten von Körper und Raum	34 Ustd.
Lernbereich 3:	Gestalten des Prozesses	22 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		4 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Besonderheiten regionaler Baukunst	
Wahlpflicht 2:	Licht und Schatten in der Kunst	
Wahlpflicht 3:	Entwicklung von Film und Kino	
Wahlpflicht 4:	Comic und Bildergeschichte	
Wahlpflicht 5:	Kalligraphie	
Wahlpflicht 6:	Originelle Spiele	
Wahlpflicht 7:	Karikatur	
Wahlpflicht 8:	Spielfiguren – Figurenspiel	
Wahlpflicht 9:	Konservierung und Restauration	

Klassenstufe 11**Ziele****Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit**

Die Schüler entwickeln ihre komplexe Wahrnehmungsfähigkeit in kritischer Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen. Sie sind in der Lage, künstlerische Werke zu verstehen, fachsprachlich zu beschreiben, zu analysieren und zu werten. Die Schüler nutzen unterschiedliche Verfahren der Kunstrezeption und begreifen zunehmend kunsthistorische Entwicklungen in ihrem Zusammenhang.

Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens

Die Schüler erkennen Inhalt-Form-Zusammenhänge und gelangen zu eigenständigen bildnerischen Entscheidungen und deren Reflexion. Bei der Planung ihrer Vorhaben sowie deren Materialisierung, Dokumentation und Präsentation bedienen sich die Schüler traditioneller und moderner Medien. Dabei verfeinern sie ihre handwerklich-technischen Fähigkeiten.

Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

In produktiver und rezeptiver Auseinandersetzung erfahren die Schüler Kunst als einen komplexen Problemlösungsprozess in der Einheit von Idee, Konzept, Umsetzung, Resultat und Reflexion. Sie erkennen den Eigenwert der prozessualen Komponenten des künstlerischen Schaffens.

Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche**12 Ustd.**

<p>Kennen von Gestaltungskonzeptionen ausgewählter Künstler der Vergangenheit und Gegenwart</p>	<p>Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Epoche, Stilrichtung, Strömung, Individualstil objektive und subjektive Einflüsse Fremd- und Selbstauftrag</p>
<p>Sich positionieren zu künstlerischen Ausdrucksformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter kunsthistorischen Aspekten - unter gestaltungstheoretischen Aspekten 	<p>Themen, Sujets, Motive, Zeichen, Symbole: Wiederkehr, Zitat, Erweiterung, Bruch → DE, Kl. 11, LB 3</p>
<p>Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung individueller künstlerischer Ausdrucksformen</p>	<p>Gestaltungsbereiche: Bildeinheit, Bildraum, Bildspannung, Bildkomposition, Bildfarbe, Bildform Wirkung der Gestaltungsmittel in Grafik, Malerei, Fotografie: Linie, Struktur, Bildausschnitt, Farbe, Hell-Dunkel, Licht-Schatten Inhalt-Form-Zusammenhang Prinzip der Abstraktion Eigenwert von Material und Mittel Farbpsychologie Bildraum im Wandel der Zeit: Zentralperspektive, Illusion/Trompe l'œil, Bedeutungsperspektive, Negation des Bildraumes → MS PH, Kl. 10, LBW 3 ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p>
	<p>Handzeichnung, grafische Drucktechniken: Hoch-, Tief-, Flachdruck Skizzenbuch, Künstlerisches Tagebuch Action Painting, Décalcomanie, Übermalung, Collage, Fotocollage walzen, spachteln, spritzen, lasieren, lavieren → DE, Kl. 11, LB 3</p>

Lernbereich 2: Gestalten von Körper und Raum**8 Ustd.**

<p>Kennen von Gestaltungskonzeptionen ausgewählter Künstler der Vergangenheit und Gegenwart</p>	<p>Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Komposition, Ansicht, Ponderation, Volumen, Bewegung, Spannung Eigenwirkung von Material und Mittel Plastik, Skulptur, Relief, Objekt, Assemblage, Environment, Installation, Akkumulation figürliche, abstrakte Plastik Plastik am Bau, Freiplastik Denkmalpflege und Denkmalschutz → MS GE, Kl. 10, LBW „Regional- und Heimatgeschichte“ → MS GE, Kl. 9, LBW „Regional- und Heimatgeschichte“</p>
<p>Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung plastischer Gestaltungsmittel</p>	<p>Erproben unterschiedlicher Gestaltungsmittel und Techniken verfremden, verformen, verpacken subtraktive, additive Arbeitsweise Material: Beschaffenheit, Verarbeitung, Wirkung Draht, Seife, Alufolie, Stein, Alltagsgegenstände, Gasbeton, Gips, Styropor, Ton, Papier, Gewebe, Späne, Naturmaterialien Objekte und deren Präsentation, Sockel, Figur-Raumbeziehung</p>

Lernbereich 3: Gestalten des Prozesses**6 Ustd.**

<p>Sich positionieren zu unterschiedlichen Formen prozesshafter Kunst</p>	<p>Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Veränderung des Kunstbegriffs Gestaltung in Zeit und Bewegung → MS PH, Kl. 9, LB 4</p>
<p>Anwenden einer ausgewählten Form prozesshafter Kunst</p>	<p>Performance, Fluxus, Videoinstallation, Tanz, Pantomime, Theater, Bodypainting Konzept, Inszenierung, Durchführung, Dokumentation → MS MU, Kl. 10, LB 2</p>

Wahlpflicht 1: Bodyart**2 Ustd.**

<p>Kennen des menschlichen Körpers als Bildträger</p>	<p>Gesicht-, Hand-, Fuß-, Körperbemalung Rituale, Symbole, Ideale individuell, gruppenspezifisch, identitätsstiftend Bemalung, Tätowierung, Piercing, Scarring, Shaping, Schmuck, Frisuren → LB 3</p>
---	---

Wahlpflicht 2: Das Universalgenie in der Renaissance 2 Ustd.

Einblick gewinnen in das Kunstverständnis der Renaissance	<p>Vernetzung zwischen Kunst und Wissenschaft Künstler als Forscher, Universalgelehrter Michelangelo Buonarroti, Leonardo da Vinci, Raffaello Santi Studie und Bildwerk Beobachtungsschulung Non finito</p>
---	---

Wahlpflicht 3: Kunst und Werbung 2 Ustd.

Sich positionieren zur Vermarktung der Kunst und zur Kunst der Vermarktung	<p>Ästhetisierung der Lebenswelt Vermarktung von Kunst und Künstlern Verhältnis von Inhalt und Form Verpackung, Verhüllung Auktionen, Magazine, Sammlungen, Poster, Werkzuschreibungen Potenziale und Gefahren des Internets → MS EN, Kl. 9/10, LB „Media and arts“ → MS ETH, Kl. 9, LB 3</p>
--	---

Wahlpflicht 4: Galerie und Ausstellung 2 Ustd.

Kennen von Ausstellungskonzeptionen	<p>Expertengespräch mit Künstlern, Galeristen, Kuratoren Ausstellungskonzeptionen: Beziehung zwischen Kunstwerk und Präsentationsform Hängung, Rahmung, Beleuchtung Lernortwechsel</p>
-------------------------------------	---

Wahlpflicht 5: Original, Kopie und Fälschung 2 Ustd.

Sich positionieren zur Originalität von Kunstwerken	<p>Kopie zum Erhalt von Kulturgut Kopie zu Studienzwecken Replik, Zitat, Paraphrase, Plagiat Kunstkriminalität, Fälscherskandale Urheber- und Nutzungsrechte Original und Kopie in der digitalen Kunst ⇒ Problemorientierung</p>
---	--

Jahrgangsstufen 12/13**Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit**

Die Schüler prägen ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit in kritischer Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen weiter aus. Sie rezipieren Kunst mit verschiedenen Methoden, sind in der Lage, selbstständig Kunstwerke unter inhaltlichen und formalen Aspekten zu interpretieren und miteinander in Beziehung zu setzen.

Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens

Die Schüler vertiefen ihr systematisches Wissen zu Inhalt-Form-Beziehungen in der Kunst. Sie finden zu einer eigenen Bildsprache und gehen neue Wege bei der Verwirklichung individueller Ideen. Die Schüler bilden das Bedürfnis aus, auf ihr unmittelbares räumliches Umfeld gestaltend Einfluss zu nehmen. Sie setzen den künstlerischen Intentionen entsprechend ihre handwerklich-technischen Fähigkeiten ein und nutzen dabei unterschiedliche Medien.

Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

Die Schüler integrieren in die eigene Arbeit zunehmend selbstständig Kunstformen, die sich über Zeit und Bewegung definieren. Sie vernetzen die Elemente des Problemlösungsprozesses. In der Auseinandersetzung mit Formen prozesshafter Kunst entwickeln die Schüler in besonderem Maße Sozialkompetenz und Teamfähigkeit.

Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche**40 Ustd.**

Sich positionieren zu Gestaltungskonzeptionen verschiedener Künstler	individuelle Konzeptionen, historische und regionale Einflüsse, Stilrichtungen
	Schönheitsbegriff im Wandel der Zeit
	Wechselwirkung zwischen Malerei und Fotografie
	→ MS PH, Kl. 10, LB 3
	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
Bildnerisches Problemlösen unter Beachtung des Inhalt-Form-Zusammenhanges	Malerei, Grafik, Fotografie, Typografie, Kalligrafie und Crossover
Entwicklung einer eigenen Gestaltungskonzeption	Bedeutung von Motiv und Komposition
· Idee	Komposition: Bildausschnitt und Format als Ausdrucksträger, Beziehung Grund-Objektfigur
· Umsetzung	konzeptionelle Arbeitsweise, Zufall als Gestaltungsprinzip
· Dokumentation	künstlerische Dokumentation zu Veränderungen durch Licht, Bewegung, Temperatur, Wachstum, Zerfall
· Präsentation	Malerei und Grafik: unterschiedliche Bildträger, Materialien und Auftragsweisen
	Farblehren, digitale Farbcodierung, additive, subtraktive Farbmischung, Synästhesie
	Fotografie: Rollfilm- und Digitalfotografie, Bildbearbeitung, Fotocollage, Fotomontage
	Wirkung fotografischer Mittel, Authentizität und Manipulation
	Typographie, Kalligraphie: Schriften schneiden, drucken, schreiben, schablonieren, sprühen
	Schriftsatz, Initiale, Schrift-Bild-Anordnung, Schriftarten und -stile, Ambivalenz von Effekten
	Illustration, Exlibris

<p>Einblick gewinnen in die regionale Kunstlandschaft</p>	<p>Präsentationstechniken mit analogen und digitalen Medien: Flyer, Plakat, Cover, Logo, Signet, Ticket, Visitenkarte, Homepage, Buch</p> <p>→ DE, Gk 12, LB 3</p> <p>→ MU, GE</p> <p>→ INF</p> <p>→ DE, Gk 12, LB 5</p> <p>⇒ Medienkompetenz</p> <p>Künstlergespräche, Museums-, Atelierbesuche</p> <p>Lernortwechsel</p>
---	--

Lernbereich 2: Gestalten von Körper und Raum 34 Ustd.

<p>Sich positionieren zu künstlerischen Ausdrucksformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter kunsthistorischen Aspekten - unter gestaltungstheoretischen Aspekten <p>Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung plastischer Gestaltungsmittel und digitaler Medien</p> <p>Einblick gewinnen in die regionale Kunstlandschaft</p>	<p>Funktion und Wirkung körperhaft-räumlicher Werke</p> <p>Individual- und Typenporträt, Figurengruppe</p> <p>Herrscherbildnis, Denkmal, Mahnmal</p> <p>Idealtypus im Wandel der Zeit</p> <p>Komposition, Ansicht, Volumen, Ponderation, Bewegung, Spannung, Proportion, Leere, Masse, Rhythmus, Stabilität</p> <p>Körper-Raum-Beziehung</p> <p>Raum – Licht, Raum – Klang, Raum – Farbe</p> <p>Vernetzung virtueller und realer Räume</p> <p>Raumerlebnis in Fotografie und Film</p> <p>Theater- und Spielfiguren, Masken</p> <p>Kinetische Kunst</p> <p>Dokumentation, Präsentation, Archivierung</p> <p>→ DE, Gk 12, LB 5</p> <p>→ INF</p> <p>→ DE, Gk 12, LB 3</p> <p>Künstlergespräche, Museums- und Atelierbesuche, Begegnung mit Architektur- und Stadtgeschichte</p> <p>Lernortwechsel</p>
---	--

Lernbereich 3: Gestalten des Prozesses 22 Ustd.

<p>Sich positionieren zu Konzepten und Strategien verschiedener Künstler</p>	<p>Zusammenwirken verschiedener Kontexte: kulturell, politisch, ethisch, ästhetisch</p> <p>Crossover zwischen Medien</p> <p>→ DE, Gk 12, LBW 2</p> <p>→ Kommunikationsfähigkeit</p> <p>→ Empathie und Perspektivwechsel</p>
--	---

<p>Anwenden von Dokumentations- und Präsentationstechniken</p>	<p>analoge, digitale, interaktive Präsentationen Dokumentationsfilm, protokollarische und poetische Dokumentation, Beobachtung, Archivierung Trailer, Animation Realität, Authentizität und Manipulation → DE, Gk 12, LB 1 → DE, Gk 12, LB 5 → INF, LB</p>
<p>Bildnerisches Problemlösen zur Auseinandersetzung mit Fläche, Körper, Raum, Zeit und Bewegung in ihrer wechselseitigen Beeinflussung</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbstständige Planung - Durchführung - Präsentation 	<p>Improvisation, geplante Prozesse Aktion, Spiel, Performance, Fluxus, Tanz, Pantomime, szenische Darstellung, Happening Exposé, Drehbuch Wirkung filmischer Mittel experimenteller Umgang mit analogen und digitalen Medien, Beobachtung mit Video, Video als Mittel zur Selbstbegegnung Fotografie als künstlerischer Prozess: Sequenz, Mehrfachbelichtung, Animation Licht-, Klanginstallationen → MS DE, Kl. 10, LB 5 → MS MU, Kl. 9, LB 2</p>

Wahlpflicht 1: Besonderheiten regionaler Baukunst 4 Ustd.

<p>Kennen regionaler Baukunst</p>	<p>Architektur in Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Verhältnissen Denkmal im historischen und ästhetischen Kontext zeichnerische, fotografische, filmische Dokumentation, kreativer Umgang mit Dokumentationen Lernortwechsel → MS GE, Kl. 10, LBW „Regional- und Heimatgeschichte“</p>
-----------------------------------	--

Wahlpflicht 2: Licht und Schatten in der Kunst 4 Ustd.

<p>Bildnerisches Problemlösen im experimentellen Umgang mit Licht und Schatten</p>	<p>Chiaroscuro, Steigerung des Hell-Dunkel im Barock, Caravaggisten Hell-Dunkel als Ergebnis des Alterungsprozesses von Bildern: Galerieton, Firnis, Patina Fumage Scherenschnitt, Silhouette Schattentheater: Charakterisierung, Typisierung, Verfremdung Licht und Klang</p>
--	---

Wahlpflicht 3: Entwicklung von Film und Kino 4 Ustd.

Einblick gewinnen in die Film- und Kinoentwicklung	<p>Stumm-, Schwarz-Weiß-, Farb-, Digitalfilm Entwicklung filmischer Mittel, Trickeffekte Film zwischen Authentizität und Inszenierung Filmmusik als Bedeutungsträger Filmgenres, -idole → MS DE, KI. 10, LBW 1</p>
--	---

Wahlpflicht 4: Comic und Bildergeschichte 4 Ustd.

Anwenden gestalterischer Fähigkeiten auf ein Comic	<p>Comic als generationsspezifisches Ausdrucksmittel narrativer Charakter mittelalterlicher Tafelmalerei, Bildergeschichten von Wilhelm Busch und Winsor McCay, Roy Lichtenstein und Pop art, abstrakte Bildfolgen bei El Lissitzky comic strip Sequenzielle Kunst Ambivalenz der Schematisierung künstlerische Mittel: Verbindung von Bild und Schrift, Bild und Bildfolgen, Wiederholung, Verfremdung, Wiedererkennung, Reduktion Vermarktung von Comics</p>
--	--

Wahlpflicht 5: Kalligraphie 4 Ustd.

Anwenden des Wissens über die Schriftgestaltung unter Berücksichtigung der individuellen Handschrift	<p>Entwicklung von Schriftkunst: asiatische Schriftkunst, mittelalterliche Buchmalerei, moderne Schriftarten Initialen, Unterschriften, Signaturen Schrift als grafische Struktur Vergleich zwischen Kalligraphie und Typographie Entwicklung und Veränderung der Handschrift, graphologische Betrachtungen Kreation von Computerschriftarten</p>
--	--

Wahlpflicht 6: Originelle Spiele 4 Ustd.

Anwenden gestalterischer Fähigkeiten zur Herstellung eines Spieles	<p>Spielarten, -strategie, -figur, -fläche, -plan Spiele anderer Kulturen Spiele abwandeln oder erfinden Brett-, Karten-, Würfelspiele Geschicklichkeits-, Gedulds-, Strategiespiele Bewegungsspiel, Ruhenspiel Glücksspiel Ludologie ⇒ Interkulturalität ⇒ Arbeitsorganisation</p>
--	--

Wahlpflicht 7: Karikatur**4 Ustd.**

Übertragen gestalterischer Fähigkeiten auf die Karikatur	<p>Mittel der Karikatur</p> <p>Verbindung von Bild und Schrift</p> <p>formal: Sach-, Typen-, Individualkarikatur</p> <p>inhaltlich: Ereignis-, Prozess-, Zustandskarikatur</p> <p>Karikieren als Mittel der Zuspitzung in Malerei, Fotografie und Plastik</p> <p>Leonardo da Vinci, William Hogarth, Heinrich Zille, Georg Grosz, Honoré Daumier, Klaus Stuttmann, Paolo Calleri, Burkhard Mohr</p>
--	---

Wahlpflicht 8: Spielfiguren – Figurenspiel**4 Ustd.**

Anwenden gestalterischer Fähigkeiten zur Herstellung von Spielfiguren	<p>Puppentheater im Mittelalter</p> <p>Hand-, Stabpuppe, Marionette</p> <p>Puppenführung und Puppenspiel</p> <p>Charakter, Typ: Narr, Harlekin</p> <p>Inszenierung von Spielfiguren</p> <p>⇒ Arbeitsorganisation</p>
---	--

Wahlpflicht 9: Konservierung und Restauration**4 Ustd.**

Einblick gewinnen in konservatorische Maßnahmen und restauratorische Techniken in der Malerei	<p>Altersbestimmung von Bildern</p> <p>natürliches Altern unter Einfluss von Licht und Klima: Löcher, Blasen- und Craquelébildung, Nachdunkeln, Anlaufen, Oxydieren</p> <p>mechanische Einflüsse wie Transportschäden und Attentate</p> <p>Herstellung historischer Farbpigmente</p> <p>Maßnahmen zur Erhaltung: Ersetzen schadhafter Bildträger, Ergänzung von Fehlstellen</p> <p>Lernortwechsel</p> <p>→ MA, Kl. 11, LB</p>
---	---